

Datenschutzhinweis: Dieser Text wird im Rahmen der Forschungstätigkeit und Wissenschaftskommunikation auf der Website www.missbrauchsmuster.de veröffentlicht. Er entspricht den Vorschriften der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Für evtl. Zitation verwenden Sie bitte das Pseudonym, den Titel und die vollständige URL.

Gottlos

Maria Sorge

Da kniete ich im Beichtstuhl und beichtete all die schlimmen Dinge, die ich getan hatte. Von der zerstochnen Puppe im Kindergarten, von dem kaputten T-Shirt, das ich versteckt habe, um keinen Ärger zu bekommen. Ich beichtete, wie ich gelogen habe, als die Klasse schwimmen ging und ich sagte, mir sei übel, um davon befreit zu werden –und dann sprach ich es aus, beichtete, wie mein Vater mich vergewaltigt hatte. Ich erzählte es dir so, wie ich es konnte. Ich umschrieb und erklärte, wofür mir die Worte fehlten, aber ich wusste, es war etwas ganz Furchtbares. Du fragtest, ob es das erste Mal war und ich flüsterte, wie alles begann, erzählte von den vielen Malen davor, in denen er Dinge mit mir tat, für die ich mich so schämte. Und dann sagtest du, dass mir vergeben würde: dass mir vergeben würde, dass ich ihn in Versuchung geführt hätte. 20 Ave-Maria sollte ich beten und ihn in den Arm nehmen – meinen Vater. Ihn um Vergebung bitten und ihm sagen, dass ich ihn liebe. Und als ich den Beichtstuhl verließ, stand mein Vater da und lächelte. Es war meine erste Beichte und ich war neun Jahre alt.

Ich betete und ich tat alles, was du mir auferlegt hast. Und als ich bald darauf im weißen Kleid zur Erstkommunion erschien, sagtest du, meine Seele sei weiß wie mein Kleid – dabei war sie längst wieder beschmutzt. Nichts war rein an mir und nichts war gesegnet.

Ich versuchte, alles wieder gut zu machen. Ich sang im Chor, ich half beim Reinigen der Kirche, ich ging immer zum Religionsunterricht und lernte die Bibel. Aber in mir wirke der Teufel, sagtest du, und schließlich verführte ich auch dich. Gemeinsam beteten wir um Vergebung. Ich war zwölf Jahre alt und ich schrie aus jeder Faser meines Körpers um Hilfe. Ich rauchte, ich hungerte, ich nahm Schmerztabletten und ich kam zu dir, damit du mir hilfst, den Teufel loszuwerden. Dabei warst du es – ihr wart es! Nicht ich.

Auf dem Meldebogen steht, dass die Kommission wissen will, wie die Räume aussahen, welche Gardinen an den Fenstern hingen. Was könnte wichtiger sein?! Ich weiß, wie du gerochen hast, wie sich deine Hände angefühlt haben, sie waren stark. Ich weiß, wie dein Gesicht gekratzt hat und wie ich mich selbst ansah – in deinen Brillengläsern, bevor ich abhob. Ich weiß, welche Socken du getragen hast, auf welche Weise du deine Schuhe auszogst und dass ich dir half, den grünen Talar anzulegen an einem unheiligen Sonntagmorgen. Ich werde dich nie vergessen, ob ich glaubwürdig bin oder nicht. Ich werde nie vergessen, wie ihr, du und mein Vater, zusammen Bier getrunken habt auf den Gemeindefesten, wie zwei alte Freunde. Ich werde nie vergessen, wie du mir das Erste-Mal-verliebt-sein nahmst, weil du mich überzeugtest, dass eine Hure wie ich einen guten, gläubigen Jungen verderben würde. Ich werde nie vergessen, wie ich mir wünschte, jemand würde in die Kirche gelaufen kommen und dich töten und wie ich mich für diese Gedanken selbst verletzte – wie ich mich hasste dafür, euch zu hassen.

Eine Kommission wird das nicht glauben, selbst wenn ich wüsste, welche Blumen auf deinem Tisch standen. Selbst dann nicht, wenn ich ihnen alles ganz genau beschreiben kann – weil sie es nicht glauben wollen.

Wenn ich ihnen erzählen würde, dass ich bis heute furchtbare Angst habe, dass Gott mir meine Kinder nimmt, wenn ich nicht brav bin. Wenn ich ihnen sagen würde, dass ich keinen guten Mann in mein Leben lassen kann, weil ich glaube ihn zu verderben... Wenn ich ihnen erzählen würde, dass Weihwasser und Weihrauch mir Angst machen, Weihrauch mich ohnmächtig werden lässt – was würden sie sagen? Würde ich berichten, dass ich nicht vor einem Kreuz knien kann, ohne an unsere gemeinsamen Gebete zu denken und mir zu wünschen, der Boden möge mich verschlingen?

In einer Kirche, in heiligen Räumen, mit den Heiligen in den Fenstern und an den Wänden hast du dich so gottlos verhalten. Ich würde dich so gern anschreien und schütteln und dir sagen, dass ich weiß, dass ich nicht der Teufel bin. Ich würde gerne einen Eimer Weihwasser über dir ausschütten und dir erzählen, dass dich auch das nicht reinwaschen kann, dir einen Rosenkranz fest um den Hals legen und dir sagen, dass du ihn beten kannst so oft du willst, dass es dich nicht retten wird. Da ist die Wut und du bist weit weg.

Was will mir eine Kommission wiedergeben? Nichts können sie tun, solange sie nicht wirklich wollen. Was würde ihr Blutgeld mir wiedergeben? Schweigegeld ohne aufrichtige Reue. Schadensersatz, den man sich verdienen muss. Wie könnten sie verstehen wollen, dass in ihren Reihen Täter sitzen – die Teufel in Person.

Du hast mir so viel genommen. Nichts davon werde ich jemals zurückbekommen. Du hättest mir helfen sollen, stattdessen hast du mich verraten, mir Gewalt angetan an Körper und Seele. Du hast mich manipuliert mit Sätzen, die mich bis heute beeinflussen. Du hast mich wehrlos gemacht mit deinen Verdrehungen: Wer verdorben ist, verdient keinen Schutz von Gott, verdient keinen Schutz von anderen, verdient nicht einmal den Selbstschutz. Ich bin immer wieder Opfer geworden, mein Leben lang, und ich war überzeugt, es sei meine Schuld. Es sei der Teufel in mir, der Männer zu Tätern macht. Du hast es mir gesagt! Ich habe es dir geglaubt! Du hast erreicht, dass Gottes wunderbares Versprechen „ich sehe dich“ wie eine Drohung in meinem Ohr klang. Ich hatte Angst bei allem, was ich tat.

Aber, anders als du, habe ich noch ein Leben vor mir. Ein Leben, in dem ich Gott wirklich kennenlernen darf, einen Gott, der mich liebt und der sich mir zeigt. Er zeigt sich mir in jedem Schmetterling, jedem Regentropfen und jedem wunderbaren Moment. Er zeigt sich mit Leben und mit Liebe. Das zu lernen hast du mir nicht nehmen können. Vielleicht hilft mir Gott auch, dich zu vergessen. Ich glaube, er kann es und ich bete dafür.

8. Juli 2025